

in das Innere der Kästen gelangen können. Ueber der Torfeinlage befindet sich noch eine Papierauslage. Seit etwa 12 Jahren befinden sich hier in diesen „Dublekkenkästen“ meist gezogene größere Saturniden in Anzahl, nur mit Naphtalin am Boden der Kästen versehen. Bis heute habe ich nun in diesen Kästen merkwürdigerweise keine einzige Anthrenuslarve oder sonstige Sammlungszerstörer gefunden. Jedoch konnte ich die Anthrenus auf fast allen meinen Spannbrettern, ob sie aus ganz frischem oder altem Holz waren, in Mengen finden, in nur 2 Fällen in den Kästen meiner übrigen Sammlung; es sind dies teils sogenannte Doppelglas- und einfache, aber sämtlich tadellos in Niet und Feder schließende Kästen. In beiden Fällen handelte es sich um 2 einzelne von meinen Spannbrettern eingeschleppte Larven. Beide, obwohl nicht mehr ganz klein, waren aber durch das in den Kästen befindliche „Krepol“ bzw. „Novomortan“ inzwischen getötet worden. Es gelang mir auch an einem längere Zeit nicht benutzten Spannbrett an der Unterseite desselben die Brutstätte der Anthrenus ausfindig zu machen. Ich pinselte die Stellen mit Alkohol und Spiritus ab und es haben sich hier neue Tiere nicht mehr gezeigt. Jedoch sobald Spannbretter nicht von Zeit zu Zeit gereinigt werden, ist der Befall derselben mit neuen Anthrenus, sofern man deren Brutstätte nicht gleich findet und sie vernichtet, immer wieder möglich. Als Brutstätten und Vermehrungsplätze sind z. B. auch sowohl alte als neue Schrankmöbel anzusehen, besonders deren Inneres und die dem Licht abgewendeten Ecken, Fugen und Winkel. Befinden sich nun z. B. in einem Holzschrank Spannbretter und vielleicht daneben noch Kästen mit Inhalt, so fand ich, daß die Anthrenus immer zuerst die Spannbretter befallen hatten; sie kümmerten sich keineswegs darum, ob auf diesen Schmetterlinge gespannt waren oder nicht. Vielmehr saßen sie an oder in der Torfrinne der Spannbretter, weil sie hier den Torf nach Durchnagen des Papierüberzugs, wie es auch die sehr genaue Beobachtung des Herrn Geh. Rat Heinrich (in Nr. 19) ergab, leichter erreichen konnten, während ihnen meine besser abschließenden Kästen vom Boden aus schwer zugänglich waren.

Benzin tötet die Anthrenus keineswegs immer, manchmal auch nicht nach mehrmaligem Begießen. Alkohol und Spiritus sind für Säuberung z. B. der Holzspannbretter von der Brut und den Larven des Sammlungsschädling gut geeignet. Für geschlossene Kästen ist Schwefelkohlenstoff, der allerdings einen üblen Geruch hat, das sichere Radikalmittel. In meinen Fällen half mir auch Krepol bzw. Novomortan. Genaues Nachsehen der Spannbretter und Kästen dürfte von Zeit zu Zeit unerläßlich sein.

Erich Nitsch, Berlin-Neukölln, Bodestraße 6/7 v. III.

—

Bekämpfung der Anthrenusplage in den Sammlungen.

Die von Geh.-Rat Heinrich auf Seite 225—227 gemachten Beobachtungen kann ich an meiner Sammlung (150 Glaskästen, ca. 100 Doublettenkästen) wie folgt ergänzen:

1. Fast nie habe ich in einem Kasten mehr als 2 oder 3 befallene Stücke gefunden. Das spricht dafür, daß vielleicht nicht die ♀♀, sondern **frischgeschlüpfte Larven** in die Kästen einwandern, für die ja winzige Risse genügen (vergl. 6).
2. Auch bei mir sind die guten Ihle-Kästen mit Glasboden fast stets befallfrei geblieben.
3. Nut- und Federverschlüsse sind nicht unbedingt nötig. Einige schwere Kästen mit einfachen Falzdeckeln sind auch in Zeiten schlimmster Anthrenusplage ebenso frei geblieben wie die erwähnten Ihle-Kästen.
4. Am schlimmsten war der Befall in Kästen mit Pappboden; dieser schließt niemals völlig dicht an die Kastenwände an. Diese Beobachtung spricht für Einwanderung durch den Boden, genau wie bei Geh.-Rat Heinrich.
5. Zigarrenkästen sind bei mir — ganz gegen meine Erwartung — sehr wenig befallen worden, viel weniger als die eigentlichen Sammlungskästen. Regelrechte Brutstätten von Anthrenus habe ich auch in Zigarrenkistchen nie beobachtet, obwohl ich sie nicht in Zeitungspapier einschlage. Allerdings überwiegen bei mir ganz neue Kistchen mit noch starkem Holzgeruch — vielleicht läßt die Abwehrwirkung des frischen Holzes mit dessen Altern nach.
6. Von 1924 bis 1933 wohnte ich in einem großen Amtsgebäude mit riesigen Aktenböden. Die Anthrenusplage war dort sehr unangenehm. Jetzt wohne ich in einem Zweifamilienhaus, und die Anthrenen sind viel seltener geworden. Ich muß also Geh.-Rat Heinrich beipflichten, daß die Anthrenen in der Hauptsache von außen einwandern, sich aber in der Sammlung selbst nur unwesentlich vermehren. Dem entspricht es auch, daß ich sehr oft in den Sammlungskästen abgestorbene Käfer fand, die sich hier zwar entwickelten (Häute! Staub!), aber nicht wieder aus den Kästen heraus konnten. Auch dies erkläre ich mir durch Einwanderung von kleinen Larven; denn wenn ein ♀ eingedrungen wäre, könnte auch ein Käfer wieder heraus. Außerdem die auffällige Vereinzelnung (vgl. 1)!

Da die Sammlung in meinem täglich benutzten Arbeitszimmer steht, kann ich eine Desinfektion nur während des Sommerurlaubs vornehmen. Füllen der Glasnäpfe mit Schwefelkohlenstoff am Abend vor der Abreise genügt jetzt, um die jährlichen Verluste auf etwa ein halbes Dutzend Falter zu beschränken. Vielleicht kann ich diese Zahl noch vermindern, indem ich dem Vorschlag, die Ritzen zu verkitten, Folge leiste — allerdings bin ich etwas skeptisch, denn man schleppt ja mit den vom Spannbrett genommenen oder sonst erworbenen Faltern stets wieder junge Larven ein. Dr. Heinz Ebert, Leipzig N 22, Hallische Str. 50.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [29-49](#)

Autor(en)/Author(s): Ebert Heinz

Artikel/Article: [Bekämpfung der Anthrenusplage in den Sammlungen. 263-264](#)